

Nachtrag zum Beitrag in Ernährungs Umschau Heft 2/2008 S. 83 ff.

Zeichenvielfalt auf Lebensmitteln

(umk) In dem erwähnten Beitrag wurde die bei Drucklegung aktuelle Einschätzung des WWF Schweiz des Siegels der Rainforest Alliance mit „bedingt empfehlenswert“ [1] zitiert, da zum betreffenden Zeitpunkt eine Bewertung von „Label-online“ der Verbraucherinitiative e. V. nicht vorlag. Die Rainforest Alliance weist nun darauf hin, dass das Siegel seit 2. April in die Datenbank „Label-online“ aufgenommen wurde und dort mit „empfehlenswert“ bewertet wird [2]. Zur Einschätzung des Siegels der Rainforest Alliance berichtet die Verbraucherzentrale Baden Württemberg aktuell [3]:

[...] Die Vermarkter der Produkte (häufig transnationale Unternehmen wie Tchibo, Kraft, Chiquita) können zertifizierte Produkte mit dem RA-Siegel kennzeichnen, **unterliegen selbst aber nicht den RA-Standards**. Im Lebensmittelbereich werden vor allem Bananen und Kaffee, aber auch Kakao, Orangen, Macadamia-Nüsse, Guaven und Passionsfrüchte zertifiziert.

Die Anbau-Standards sollen dem Schutz und Erhalt der Ökosysteme bei der Produktion landwirtschaftlicher Exportgüter dienen, so

zum Beispiel das Anpflanzen von Grüngürteln um die Plantagen, um das Verwehen der Pestizide in die Umgebung zu vermindern oder das Recycling der mit Pflanzenschutzmitteln versehenen Plastiktüten, die um die Bananenstauden gelegt werden. Die Arbeitsbedingungen werden unter anderem durch das Tragen von Schutzausrüstungen beim Ausbringen von Pestiziden verbessert. **Nach wie vor ist der Einsatz von Pestiziden erlaubt, lediglich die giftigsten von ihnen sind verboten. Da der Anbau hauptsächlich in Monokulturen erfolgt, ist der Einsatz vor allem bei Bananen massiv.**

Die Arbeitsverträge richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben der Anbau-Länder. Von den Löhnen können die Bauern leben, es werden aber im Gegensatz zum fairen Handel keine Mindestpreise und keine festen Preiszuschläge vereinbart. [...]

Überdies erfolgt die Kontrolle, Zertifizierung und Siegelvergabe durch ein Netzwerk aus Rainforest Alliance, Umweltverbänden, lokalen Nichtregierungsorganisationen und Forschungsanstalten. Fazit: Der konventionelle Anbau in Monokulturen wird zwar umweltverträglicher, doch auf Bio-Standards wird nicht gesetzt. Im Vordergrund steht, die Ware auf dem Weltmarkt gut zu verkaufen. Als

„fair gehandelt“ können die Produkte keineswegs bezeichnet werden. **Kritisch aus Sicht der Verbraucherzentrale ist auch, dass die Rainforest Alliance an der Kontrolle der Einhaltung der von ihr selbst aufgestellten Kriterien beteiligt ist. [...]**

Aus Sicht der Redaktion machen diese unterschiedlichen Einschätzungen die doppelte Problematik der Qualitätssiegel deutlich: Die Reduktion vieler Aussagen/Botschaften/Vergabekriterien auf ein kleines Siegel bei gleichzeitig steigender nationaler und internationaler Siegel-Vielfalt. Diese Vielfalt müsste der Verbraucher in dem kurzen Zeitraum der „Kaufentscheidung“ z. B. am Lebensmittelregal kompetent bewerten und abwägen können – ob dies realistisch ist?

Quellen:

1. http://assets.wwf.ch/pub/foodlabel_wwf_dt.pdf. Zugriff am 18.4.2008
2. www.label-online.de. Zugriff am 18.4.2008
3. Die Verbraucherzeitung (vz Baden-Württemberg, Jan-März 2008; www.vz-bawue.de/mediabig/46651A.pdf)
Hervorhebungen: Ernährungs Umschau